

Verbundkatalog Kalliope

Holleck, Lore

Bad Rippoldsau, 1948-11-22

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Rippoldsau, 22. Nov. 1948.

Sehr verehrter, lieber Herr Bonsels,

nun habe ich den "Dositos" gelesen. Aber ich bin noch zu sehr in ihm befangen und gefangen, er wird mich noch lange beschäftigen und ich werde beim abermaligen Lesen vielleicht manches wieder neu und anders sehen. So mag alles, was ich heute sage, nur ein Erstes sein, ein Vorläufiges, ein schon Gewagtes. Das Meiste, was ich über das Buch im ganzen sagen kann, und das Beglückendste für mich, ist dies: Es ist Wahrheit geworden, das Wort, vor 30 Jahren gesprochen: "..... es ist die vor Schmerzen glühende Weltenwiege eines neuen Gottes...." Und nun müsste ich eigentlich (mit diesem Satz) den Brief beenden, denn dort, wo ich das sage, kann ich nichts mehr hinzufügen. - Aber es ist so viel Glück, mit Ihnen sprechen zu dürfen, dass ich der Versuchung, weiterzuschreiben doch nicht widerstehen kann. Und da Sie mich eigens aufgefordert haben über das Buch etwas zu sagen, so habe ich den Versuch unternommen, meine Gedanken zu/Ihren Buche darüber in etwas überpersönliche Form zu bringen, da ich ja bei unmittelbar an Sie gerichteten Zeilen zu sehr unter Ihrem Bann stehe, um nicht in das Allerpersönlichste zu verfallen. Vielleicht reizte es mich auch ein wenig, den mir etwas zu kühlen Worten der Herren Enking und Schmid-Noerr etwas entgegenzusetzen. Ich weiss nicht, wie es in Ihren Ohren klingen mag und es ist wohl auch nur eine von vielen Sichten.-

Darf ich sagen, warum mich das Buch noch so sehr beglückte? Es war ein Wiederfinden, ein grosses, seliges Wiederfinden nach 30 Jahren, es war schön, unsagbar schön. Und wiederum war es wie damals ^{vor diesem Buch} das grosse Staunen und Erstaunen, das tiefe Erleben: Wie löst sich unter Ihren Händen alles, wie entwirrt sich das Verworrene, wie einfach scheint alles, ehernen Gesetzen untergeordnet. Die grosse Macht, die von Ihnen ausgeht, zeigt sich mir darin, dass ich heute kaum eine Frage mehr zu stellen habe, während mich vor einem Jahr noch alle Fragen erstickten und während ich vor wenigen Monaten Ihnen noch einen törichtten Brief mit lauter Fragen schrieb, auf die es keine Antwort gibt, wenn wir diese nicht in uns selbst finden. Natürlich bin ich noch ferneab von der grossen Ruhe, aber sie kommt doch schon manchmal als Gast zu mir und dann bin ich einfach wunschlos, allem entrückt und allem hingegeben.

Für Ihren Brief vom 12.d.M. danke ich Ihnen sehr. Ich weiss ja von all diesen Mühen mit Verlagen nichts, aber ich kann es mir gut vorstellen und es tut mir leid, dass Sie all diese Mühsal und Belastung durchmachen mussten. Wenn ~~man~~ man auch weiss, dass es zu allen Zeiten gleich ist, so will einem doch wiederum oft scheinen, als ob so viel Verworrenheit und Verirrungen der Begriffe, so viel Heuchelei und Niedertracht nur unserer Zeit beschieden wäre. Um mir ein wenig Trost zu holen las ich vor einigen Wochen die Caesar Biographie von Gelzer. Sie soll als eine der besten und sachlichsten gelten. Und was ich schon wusste, sah ich wiederum bestätigt, dass der Schrei und das Stöhnen nach äusserer Freiheit immer gleich gross ist und war und dass es eine solche nie gegeben hat und nie geben wird, so sehr die Menschen sich immer wieder verzweifelt nach ihr sehen und von ihr träumen. Und

ich ~~weiss~~ glaube nicht, dass jemand vor Ihnen schon in so wunderbarer Weise auf jenen Weg der inneren Freiheit hingedeutet hat, auf dem es einzig und allein Erfüllung und Erlösung gibt.

Mit den herzlichsten Grüßen

Ilse Lore Hollenk